

BIBLIOTEKA
MUZEUM ŚLĄSKIEGO

6821

III

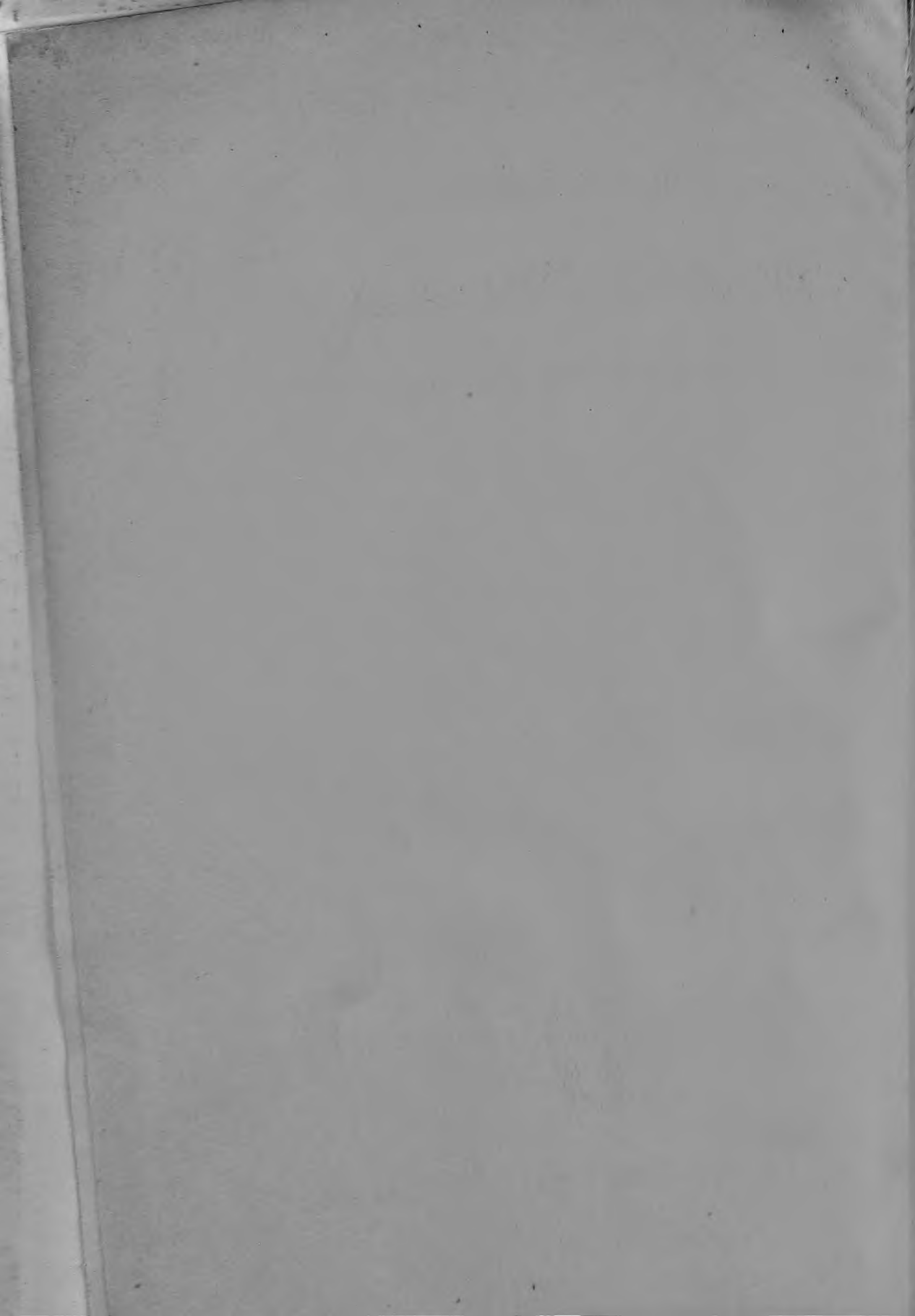
Alte deutsche
Bauernstuben

E
63





Alte deutsche Bauernstuben



Alexander Schöpp

Alte deutsche Bauernstuben

Innenräume und Hausrat

80 Bildtafeln



Verlag Ernst Wasmuth, Berlin

Herstellung der Lichtdrucktafeln Reinhold Schwabe, Berlin. Textdruck Breitkopf & Härtel, Leipzig

Copyright by Ernst Wasmuth, Berlin 1934

Ins Zugangsverzeichnis eingetragen
unter Nr. 1944/44

am 26. 12. 44 von Ht.

V o r w o r t

Der geistige Umbruch durch die nationalsozialistische Revolution hat die Stellung des Bauern innerhalb unserer Volksgemeinschaft wesentlich verändert. Dem Bauerntum als Grundpfeiler unseres künftigen staatlichen Lebens wurden neue, Ziel und Richtung weisende Gesetze gegeben, welche sein Selbstbewußtsein heben und als den neuen „Adel“ auch wieder teilnehmen lassen an der kulturellen Entwicklung unseres Volkes. Ich glaube deshalb, daß diese Arbeit im gegenwärtigen Augenblick vielen willkommen sein wird.

Schon der außergewöhnliche Erfolg der früheren Auflagen hat bewiesen, daß die Anteilnahme an den alten Kulturgütern unseres Volkes viel größer war, als es meine bescheidenen Hoffnungen erwarten konnten. Ich bin mir bewußt, daß dieser Erfolg seit der Jahrhundertwende von einer Reihe verdienstvoller Männer vorbereitet wurde, die in Wort und Bild auf das Bauernhaus und die Bauernkunst als Ausdruck einer wahrhaft bodenständigen Kultur hingewiesen haben. Die Dankbarkeit diesen Männern gegenüber gebietet auch deren ehrenvolle Erwähnung. In Hamburg war es in erster Linie der verstorbene Justus Brinkmann, in Altona O. Schwindrazheim und Prof. Lehmann, der Direktor des dortigen Museums mit seinen prächtigen Bauernstuben, in Berlin Peter Jessen und R. Niekke, in Dresden O. Seyfert und in München F. Zell.

Die falsche Auffassung weiterer Kreise von der bäuerlichen Kultur ließ diese reinen bodenständigen Dokumente der Kunst und des Geschmacks unbeachtet. Und doch, wieviel Geist und Charakter und nicht zuletzt künstlerisches Können liegt in diesen Bauernstuben. Die ganze Stala der Empfindungen wird geweckt beim Anblick dieser, für unsere deutsche Kultur bezeichnenden Raumkunst. — Ob es sich um eine oberbayerische Stube, mit ihrer reichen sinnesfreudigen Bemalung, um eine sächsische, mit ihrer bescheidenen Behaglichkeit, die westfälische, mit ihrer destigen Ausrüstung, oder um den prunkvollen Pöfel der Nordfriesen handelt, überall findet die Kunst für jeden Volksstamm auch seinen charakteristischen Ausdruck. Die nachfolgenden Bildertafeln wenden sich in erster Linie an unsere Künstler und Kunstfreunde. Von großer praktischer Bedeutung sind die Abbildungen für unsere Wohnungskunst, für den Kunstgewerbler, den Architekten und Bildhauer unserer Tage. Die reiche Fülle der Abbildungen, welche das Kleingerät verschiedenster Art aus unseren alten Bauernhäusern zeigen, wie Zeller-, Tassen- und Löffelbretter, Salzlasten, Teebretter, Feuerkelien, Wand-schränken, Webelämme usw., bergen eine solche Fülle neuartiger Formen, die, ohne zu übertreiben, uner schöpflich und im Gegensatz zu den konventionellen Stilen durch ihre

Ursprünglichkeit und Derbheit der Technik für unsere Kunst fortbildungsfähig sind. Diese Formen sind im wahren Sinne des Wortes, durch ihren germanischen Einschlag, Wegweiser zum nationalen Stil.

Es ist nicht Sinn und Zweck dieser Arbeit, die Wohnweise des Bauern aus frühester Zeit zu zeigen. Abgesehen von einzelnen friesischen, niedersächsischen und oberbayerischen Stämmen führte der Bauer durch seine Hörigkeit jahrhundertlang ein materiell und geistig armseliges Dasein und konnte darum an eine Verfeinerung der Lebensformen nicht denken. Erst mit dem 18. Jahrhundert tritt der Bauer gleichberechtigt mit dem Bürgertum auf und Wettstreit mit demselben um die schöne Form. Der Geist des Kololo durchdringt die bäuerlichen Kreise und führt die ländliche Kunstfertigkeit auf ihren Höhepunkt, um dann, langsam abwärts gleitend, mit dem Auftreten der industriellen Massenerzeugung vollständig zu verschwinden. Die hier gezeigten Bauernstuben gehören durchweg dem 18. und 19. Jahrhundert an, und es lohnt sich durchaus, sich mit ihnen zu beschäftigen.

Es liegt nahe, diese Wohnräume mit dem Begriff Bauernkunst in Verbindung zu bringen. Wenn wir aber alles, was wir unter Bauernkunst im engeren Sinne verstehen, genauer betrachten, wird es schwer sein, die charakteristischen Merkmale derselben zu fixieren. Uralt Überlieferungen, die sich besonders in den Kerbschnittarbeiten zeigen, mischen sich mit den Stilformen der verschiedenen Zeiten, so daß in formaler Hinsicht von einer reinen deutschen Bauernkunst nicht gesprochen werden kann. Lediglich das Bauernhaus selbst, das sich aus der zweckmäßigen Konstruktion, die sich aus den jeweiligen Bedürfnissen der Landschaft und des Bodens ergab, herleitet, ist reine, echte Bauernkunst. Hierzu gehören auch die landwirtschaftlichen Zweckgeräte, die aber für die Betrachtung als Kunstform auscheiden. Der Versuch, die Bauernkunst auf ihre ureigensten Elemente zurückzuführen, scheitert vollständig bei der Betrachtung der nachfolgenden Tafeln. Denn diese Bauernstuben sind nicht etwa vom Bauer, dem Eigentümer, selbst hergestellt, sondern von den mit dem Werkzeug wohlvertrauten dörflichen Handwerkern gearbeitet worden, die, abseits von der städtischen Kultur, in ihrer Weise den bäuerlichen Bedürfnissen, in erster Linie der Zweckmäßigkeit Rechnung tragen mußten. Erst dann kam das Schmuckbedürfnis, das je nach der Wohlhabenheit des Auftraggebers mehr oder weniger seinen Ausdruck fand.

Der Ornamentenschatz dieser Handwerker entbehrt nicht eines gewissen Stiles, dessen Merkmale man jahrhundertlang verfolgen kann. Diese Stilbildung entstand meist aus dem regelrechten Gebrauch des Werkzeuges, vor allem des Zirkels, worauf die in Norddeutschland häufig angewandten Schuppenmuster, Flechtbänder und Kasetten zurückzuführen sind, die, unabhängig von den Zeitsilen, zum eisernen Bestand der bäuerlichen Ornamentik gehören.

Hieraus ergibt sich, daß die in der vorliegenden Sammlung befindlichen Beispiele bäuerlicher Wohnräume nicht als Bauernkunst im eigentlichen Sinne zu bewerten sind, sondern als Dokumente der Kultur und des bäuerlichen Geschmacks. - Darin tritt uns, den Eigenarten der verschiedenen Volksstämme Deutschlands entsprechend, eine Mannigfaltigkeit, eine Schmuckfreude entgegen, die zum Teil auch einen außerordentlichen Hochstand der Lebensführung verrät. Deshalb glaube ich auch, daß diese Zusammenstellung bäuerlicher Wohnräume, trotzdem

sie keinen Anspruch darauf macht, die in Deutschland vertretenen Typen erschöpfend zu zeigen, vielen willkommen sein wird.

Von diesem Standpunkt aus war es deshalb auch selbstverständlich, daß ich mich bei der Auswahl der Motive weniger von der Betonung der Konstruktion des Raumes aus der Gesamtheit des Bauernhauses, als von der Schönheit seiner Schmuckelemente leiten ließ. Obwohl ich mir aus verschiedenen Gründen versagen muß, die einzelnen Räume auf ihre Eigenart und farbige Ausstattung zu erläutern, möchte ich doch einen Raum erwähnen, der vielen, soweit sie nicht an der Wasserlante geboren sind, vollständig fremd ist und in seiner Größenbemessung sowie seiner reichen prunkvollen Ausstattung ganz und gar nicht an eine „Bauernstube“ erinnern will. Ich meine den friesischen „Pesel“.

Die reichen, fruchtbaren Marschgegenden der Nordseeküste erzeugten wohlhabende Bauern, deren Häuser, stattliche Bauten, unter ihren mächtigen, fast bis zur Erde reichenden Dächern Vieh und Menschen gemeinsam beherbergen. Die riesigen Abmessungen des Hauses erlaubten am Ende der großen Diele, auf der zu beiden Seiten das Vieh untergebracht ist, außer den notwendigen Wohn- und Schlafgemächern für die Familie und das Gesinde, einen Raum, den „Pesel“ abzutrennen, der nur bei festlichen Anlässen und Gastereien benutzt wurde. In diesem Raum suchte der Bauer durch die prächtige Ausstattung seinen Wohlstand auch äußerlich zu zeigen. Der „Pesel“ ist fein getäfelt, geschnitzt oder bemalt, manchmal auch beides zugleich.

Ferner ist es möglich, daß die in den Seitenwänden der niedersächsischen und friesischen Wohnräume befindlichen Schlafgelege (Bettkasten, Alkoven, Buge usw. genannt) als solche für den Fernerstehenden nicht erkennbar sind (Tafel 45, 49, 53). In Verbindung mit dieser ungesunden, für uns nicht nachahmenswerten Einrichtung muß die „Bettpfanne“ erwähnt werden, eine kupferne, mit einem tellerförmigen Deckel versehene Pfanne an einem langen Stiel, welche, mit glühendem Torf gefüllt, abends vor dem Schlafengehen durch das Bett gezogen wird, um dasselbe, weil es vielfach feucht ist, vorzuwärmen (Tafel 45, 66). Die Deckel der Bettpfannen sind prächtig, ausgeschnitten, ziseliert oder getrieben und wahre Kabinettstücke der dekorativen Kunst.

Vielfach verkannt wird auch der sogenannte „Beileger“, ein viereckiger eiserner Ofen, der von der Küche aus geheizt wird und meistens mit volkstümlichen Reliefs, Szenen aus der Heiligen Schrift darstellend, geschmückt ist (Tafel 64, 77). Auf diesem steht der „Ofenstül“, ein halbrund gewölbtes Instrument aus Messing, mit getriebenen Ornamenten und einem Griff zum Anfassen (Tafel 65, 67). Der „Ofenstül“ dient zum Warmhalten des Kaffees usw. und wurde auch gelegentlich aus Holz geschnitzt oder vom Töpfer aus Ton gebrannt. Das „Ofenbeck“, das immer schön geschnitzte Holzgestell auf dem Ofen (Tafel 64, 71), dient zum Trocknen der nassen Kleider nach der Heimkehr vom Felde. Dies zum Verständnis des niederdeutschen Zimmers, alle anderen Räume erklären sich aus der bildlichen Darstellung von selbst und sind bekannt, so daß eine nähere Erläuterung überflüssig erscheint.

Allgemein hat der germanische Norden in der Raumgestaltung, im Charakter eine geschlossene Einheit und wohl die höchste künstlerische Vollendung gefunden, die ganz dem Wesen seiner

Bewohner entspricht. Holländische Einflüsse sind aber überall erkenntlich. Die oberdeutsche Bauernstube, vor allem die oberbayerische, ist ebenfalls zu einer künstlerischen Ausgestaltung gekommen, die durch die malerische Ausstattung, durch unverkennbare slavische Einflüsse sinnlicher wirkt, während sie in Mitteldeutschland durch die noch im 18. Jahrhundert nachwirkenden Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges sowie durch die verhältnismäßige Armut des Bauernstandes zu keiner ausgesprochenen Verfeinerung der Wohnungskultur gelangte. —

Das wäre alles, was ich zur Einführung und zum Verständnis der Sache für notwendig hielt. Bei dieser Gelegenheit ist es für mich eine Pflicht, allen Herren, die mir beim Zusammentragen des Bildmaterials behilflich waren, an dieser Stelle aufrichtig zu danken, in erster Linie Herrn Prof. Brunner, dem Leiter der Staatlichen Sammlung für deutsche Volkskunde in Berlin, für seine sachkundige und selbstlose Art, mit der meine Arbeiten von ihm unterstützt wurden.

Dank gebührt auch Herrn Prof. Lehmann, Altona, für die gütige Erlaubnis, die prächtigen Räume des Städtischen Museums für dieses Werk nutzbar zu machen. In gleicher Weise bin ich auch Herrn Prof. Reinecke, dem Leiter des Lüneburger Museums, verpflichtet, wodurch die Bildersammlung um eine Reihe schöner Beispiele von Wohnräumen an der Unterelbe vermehrt werden konnte. Auch Herr Dr. Pfeiler, Hannover, kam meinen Wünschen, in dem ihm unterstellten Vaterländischen Museum, bereitwilligst entgegen. Ebenso Herr Dr. Saueremann als Direktor des Museums der Stadt Flensburg. Dem Pfleger des Städtischen Museums in Bielefeld, Herrn Altemeyer, schulde ich ebenfalls Dank. Die Abbildungen der sächsischen Wohnräume verdanke ich dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Hofrat O. Senfert, dem Schöpfer des reizenden „Museums für sächsische Volkskunst“ in Dresden-N. Für die Beschaffung der süddeutschen Bilder war mir für den Bereich des Schwarzwaldes der ausgezeichnete Kenner und Sammler Herr O. Spiegelhalter-Lenzkirch behilflich. Herr Direktor Dr. Zimmermann stellte mir die Sammlungen des Germanischen Museums in Nürnberg, Herr Direktor Dr. Ph. M. Halm die des bayerischen Nationalmuseums in München für dieses Werk zur Verfügung. Allen gebührt mein Dank, und dieses hier auszusprechen ist mir eine besondere Freude.

Alexander Schöpp

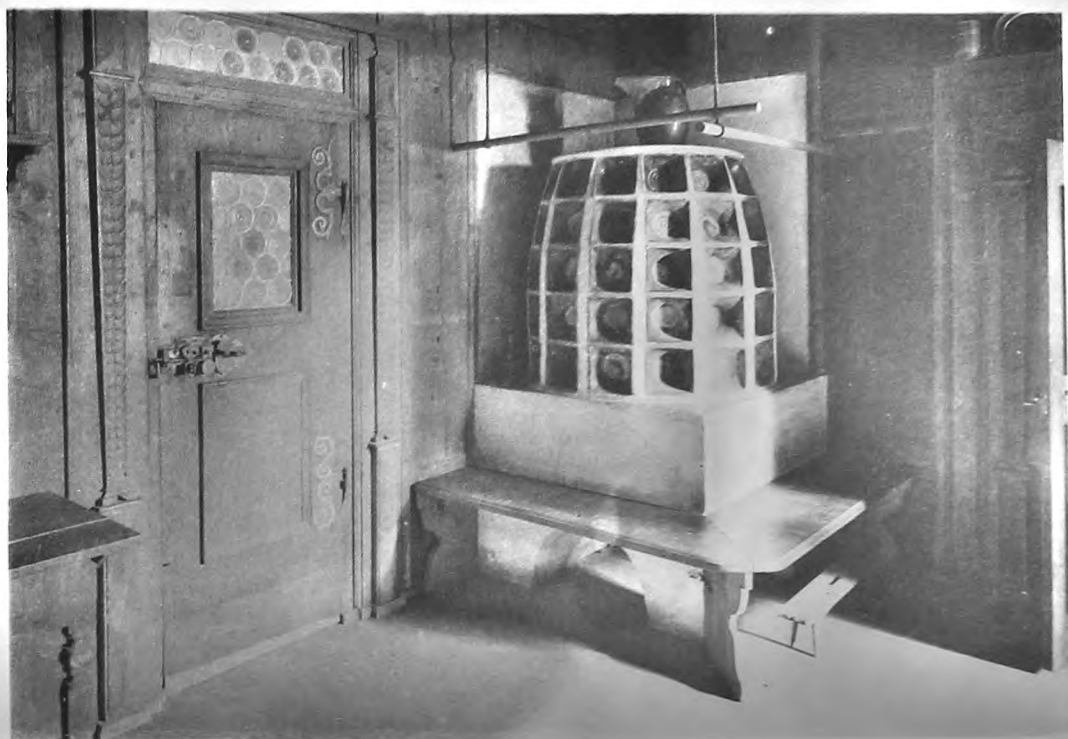


Sogenannte „Schöne Stube“ aus Degerndorf, Inntal (Bayr. Nat.-Museum, München)



Detail des Schrankes aus dem obigen Schlafzimmer





Wirtsstube aus Volders bei Hall in Tirol. 1. Hälfte des 17. Jahrh. (Bayr. Nat.-Museum, München)



Zimmer aus dem Unterinntal (Germ. Nat.-Museum, Nürnberg)





Bett aus Bad Tölz (Bayr. Nat.-Museum, München)

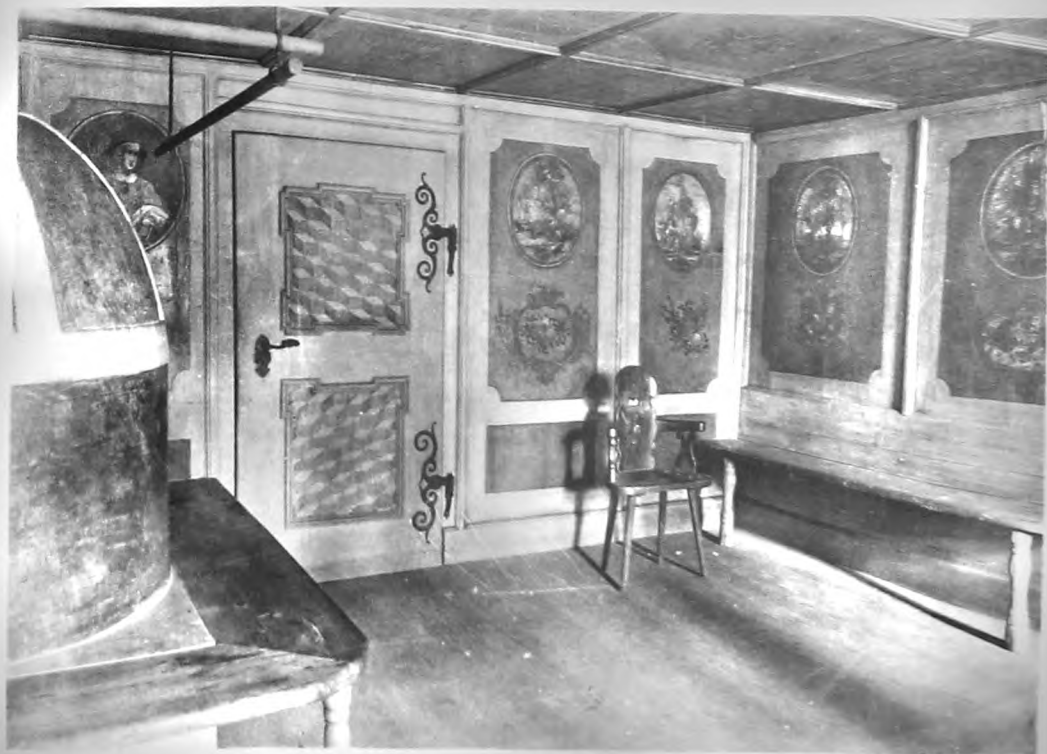


Schrank aus Rosenheim (Museum der Stadt Rosenheim)



Oben: Zimmer aus Miesbach, Bayern. Darunter: Truhe aus derselben Gegend (Germ. Museum, Nürnberg)





Stube aus Tannheim bei Füssen, getäfelt und bemalt. Ende 18. Jahrh. (Bayr. Nat.-Museum, München)





Stube aus Tannheim bei Füssen, getäfelnd und bemalt (Bayr. Nat.-Museum, München)





Stube aus Dachau (Bez.-Museum, Dachau)



Volkstümliche Fayencen aus Franken (Museum Feuchtwangen)
Tauflöffel und Holzleuchter aus Bayern (Sammlung für deutsche Volkskunde, Berlin)





Stube aus Dachau (Bez.-Museum, Dachau)



Truhe aus dem Schwarzwald (Sammlung Spiegelhalter, Lenzkirch)





Oben: Bett aus Schliersee (Bayr. Nat.-Museum, München)

Unten: Schlafstube aus Dachau (Bez.-Museum)

Rechts: Salzkästen. Von oben nach unten: Hessen, Elsaß, Tirol, Franken





Unterlagsmalerei

Bauernstuben aus dem Allgäu (Museum der Stadt Kaufbeuren)



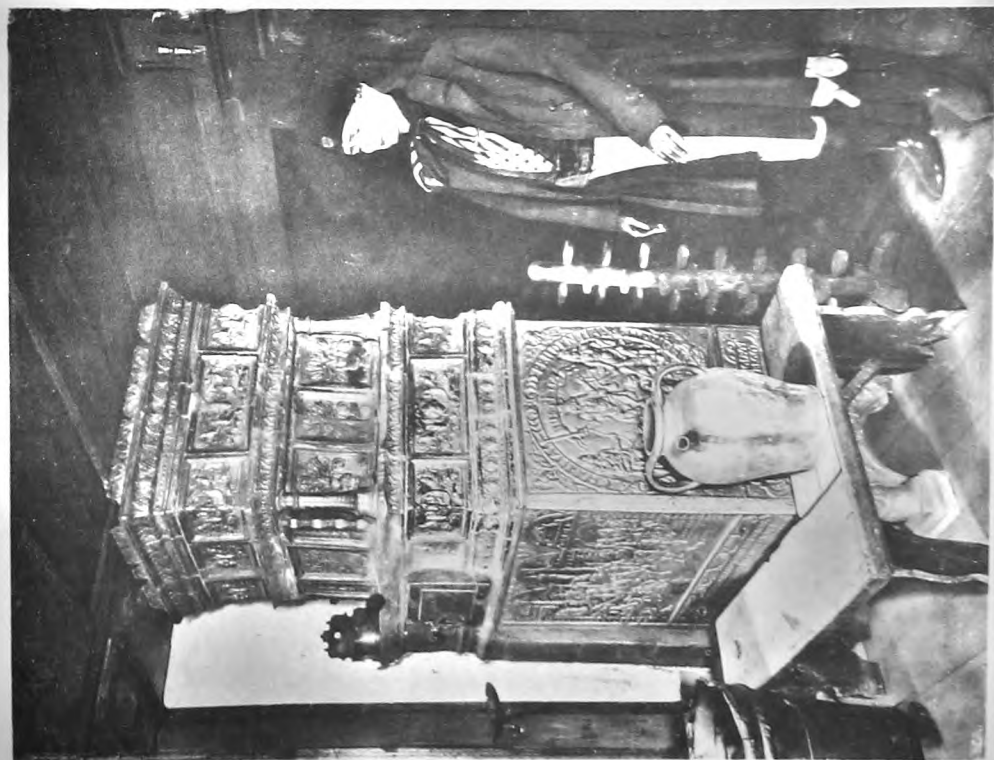


Schlafstube aus Bad Tölz (Bayr. Nat.-Museum, München)



Fränkische Bauernschränke (Museum Feuchtwangen)



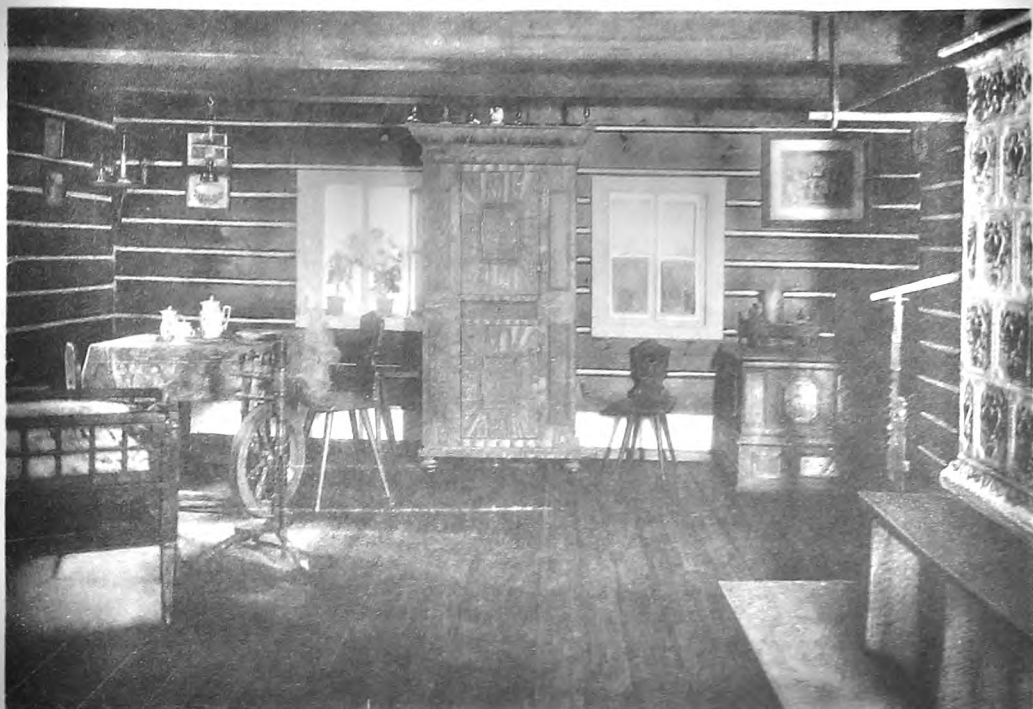


Ofen aus Sachsen-Meiningen (Henneberg-Museum, S.-M.)



Fränkischer Ofen (Museum Feuchtwangen)





Schlesische Bauernstube (Sammlung für deutsche Volkskunde, Berlin)



Töpfereien aus Bunzlau, Schlesien





Stube aus dem Vogtlande (Museum für sächsische Volkskunst, Dresden)



Bauernschränke, links Egerland, rechts Oberpfalz





Lausitzer Weberstube (Museum für sächsische Volkskunst, Dresden)





Bett und Bank aus dem Erzgebirge



Tellerbrett aus Wallroda bei Radeberg (Museum für sächsische Volkskunst, Dresden)





Wendische Wöchnerinnenstube (Museum für sächsische Volkskunst, Dresden)





Stube aus dem Spreewald (Museum für deutsche Volkskunde, Berlin)



Stühle aus Jamund, Pommern (Sammlung für deutsche Volkskunde, Berlin)





Hessische Wohnstube (Germ. Nat.-Museum, Nürnberg)



Stühle aus Oberhessen (Germ. Nat.-Museum, Nürnberg)



Hessische Küche (Germ. Nat.-Museum, Nürnberg)



Bäuerlicher Hausrat aus der Gegend von Minden in Westfalen



Baldachinbett
vom Niederrhein
(Kunstgew.-Museum,
Köln a. Rh.)



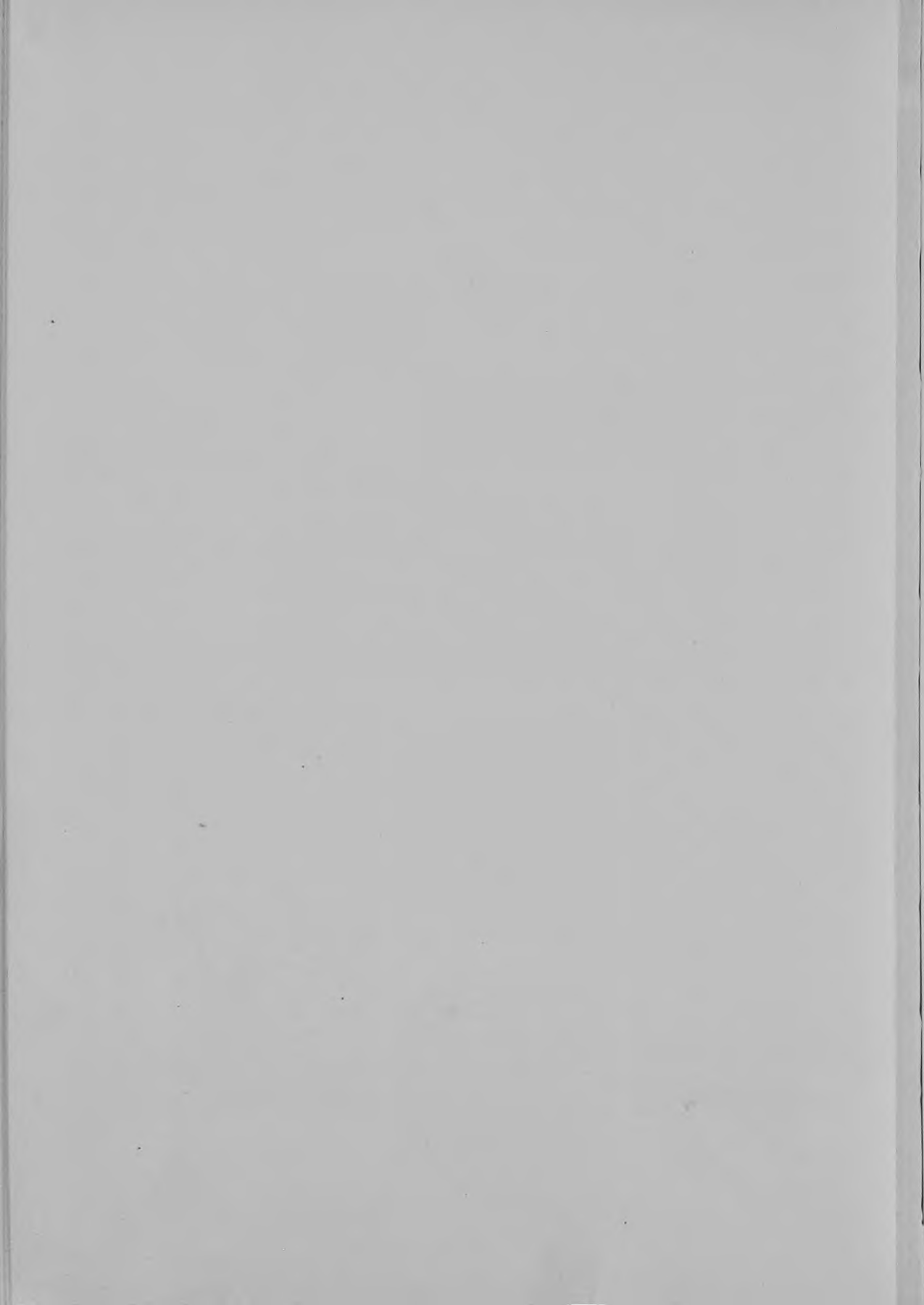
Lesezeichen, Rheinland



Töpfererei, Niederrhein



Lesezeichen, Rheinland





Bergische Stube (Berg. Geschichtsverein, jetzt Museum Elberfeld)

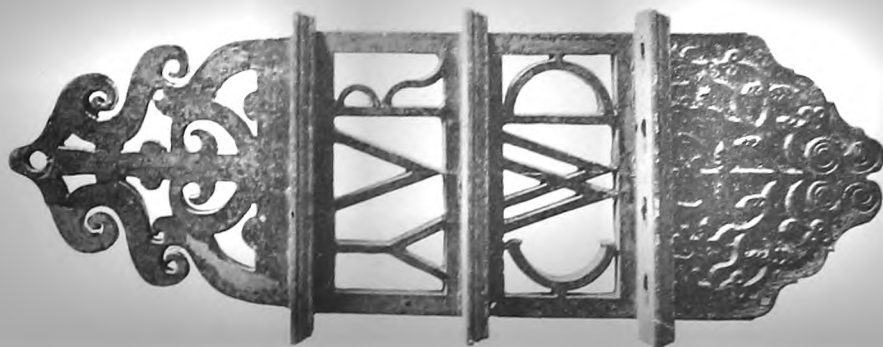


Bergischer Milchschränk (Privatbesitz)

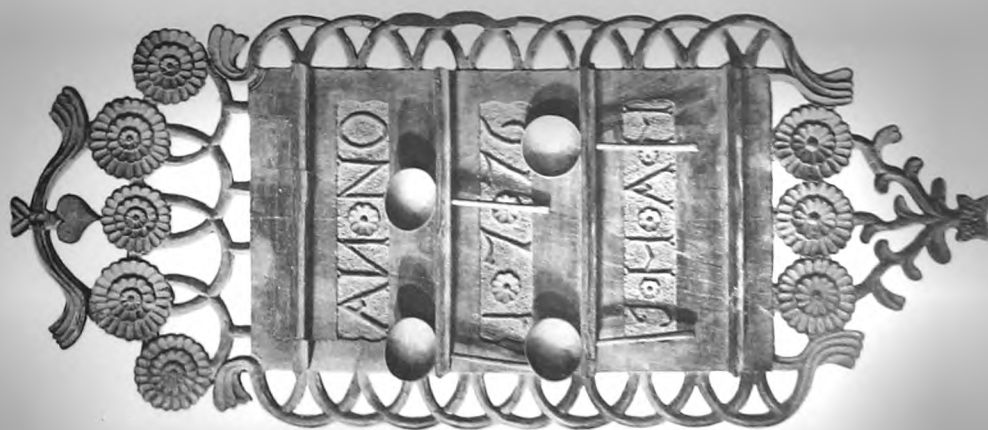




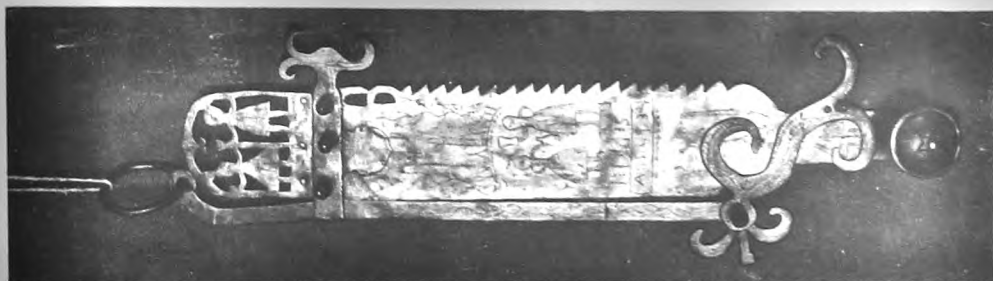
Bergischer Küchenschrank (Privatbesitz)



Löffelbrett vom Niederrhein
(Städt. Museum, Emmerich)



Löffelbrett vom Niederrhein
(Gralschaffer Museum, Mörs)



Küchenschrank (Heimalmuseum, Schwelm in Westfalen)
Links und rechts: Sogenannte "Hale" oder "Hele"-Tophaken (Prov.-Museum, Münster in Westfalen)





Bauernstube aus dem Sauerland, auf der Burg in Altena in Westfalen



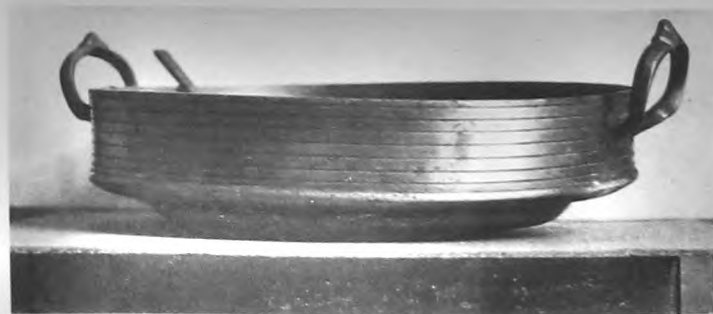
Hausrat aus westfälischen Bauernhäusern (Städt. Museum, Bielefeld)



Truhe aus der Gegend von Menden, Kreis Iserlohn (Heimat-Museum, Menden in Westfalen)



Anrichte aus dem Lippeschen Land (Altertums-Museum, Detmold)



Zinngerät aus dem Rheinland

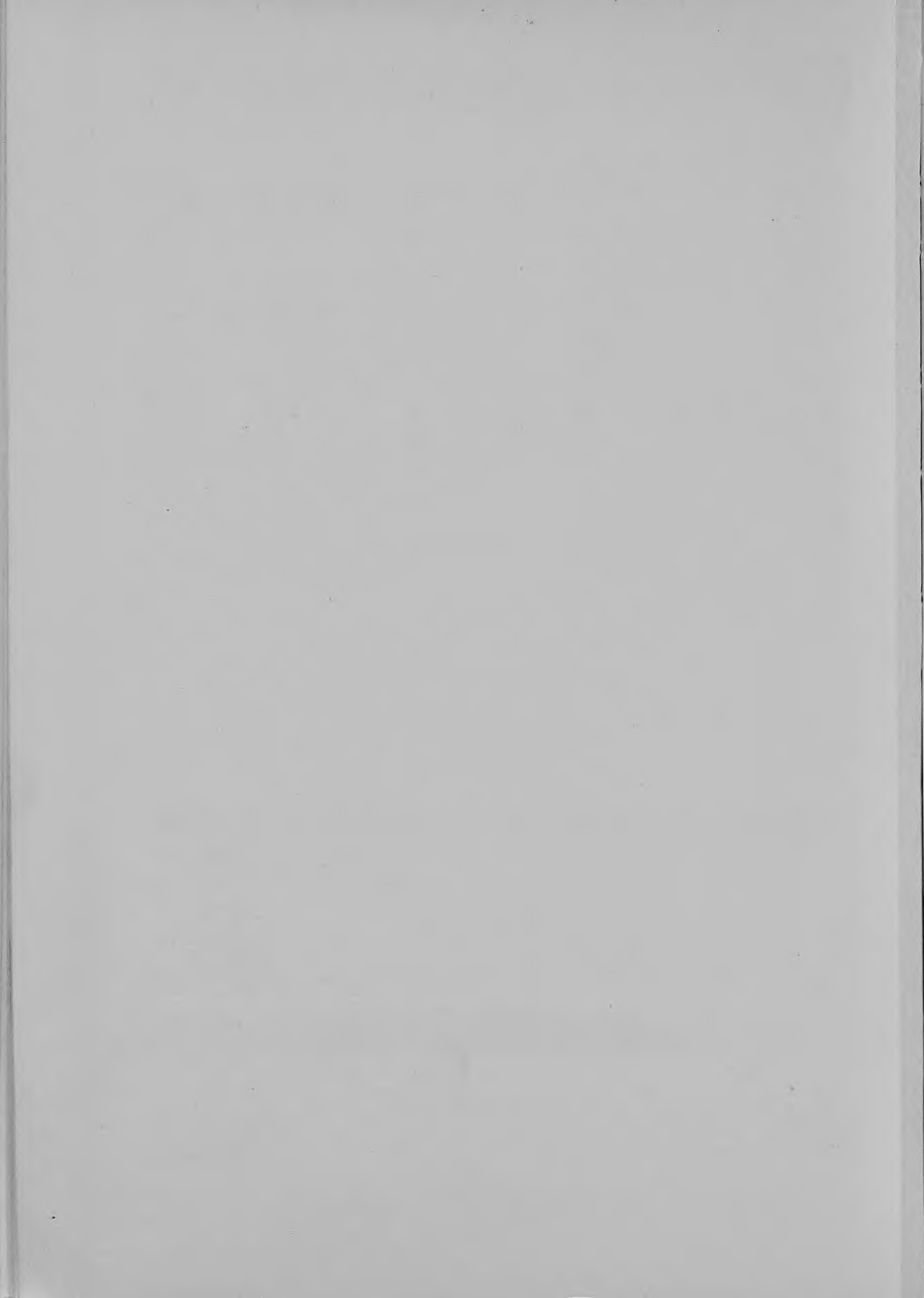




Westfälische Stube (Bauernhaus-Museum, Bielefeld)



Truhe aus dem südlichen Westfalen





Westfälische Diele (Bauernhaus-Museum, Bielefeld)

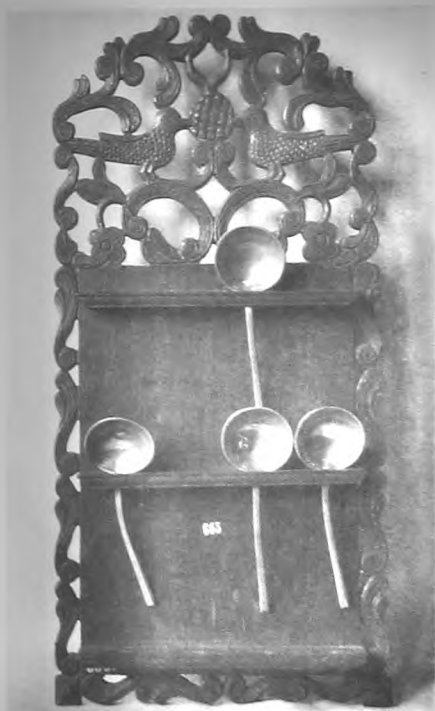
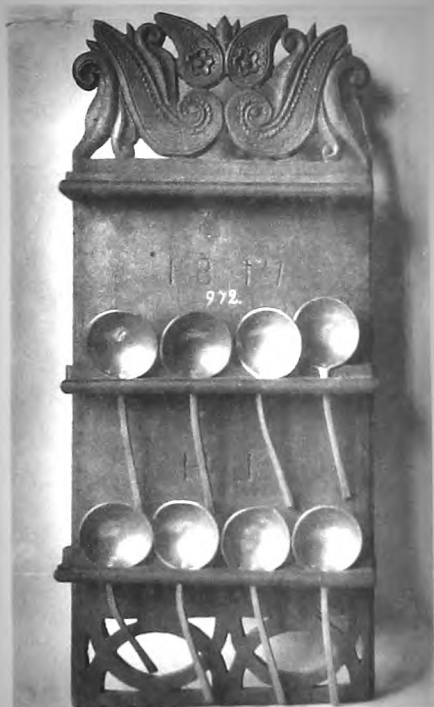


Westfälische Diele (Museum, Menden in Westfalen)





Westfälische Stube (Städt. Museum, Bielefeld)



Löffelbrett vom Niederrhein, Ostseite (Städt. Museum, Duisburg)





Westfälische Bauernstube (Städt. Museum, Bielefeld)



1



2



3

Bauernstühle: 1. Bergisch, 2. Osnabrück, 3. Detmold

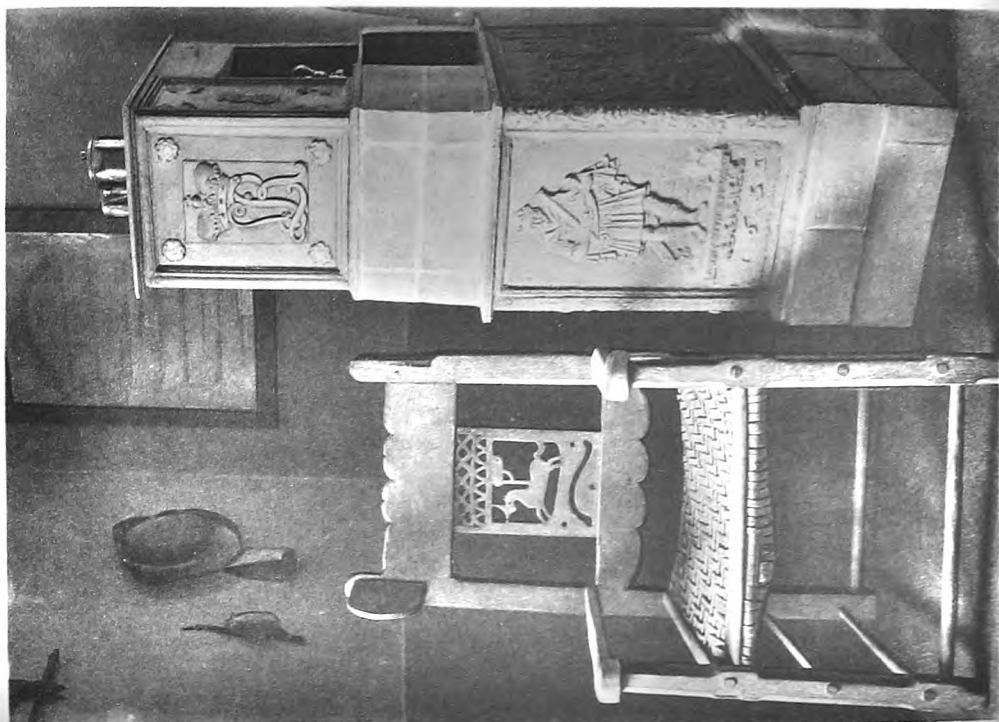




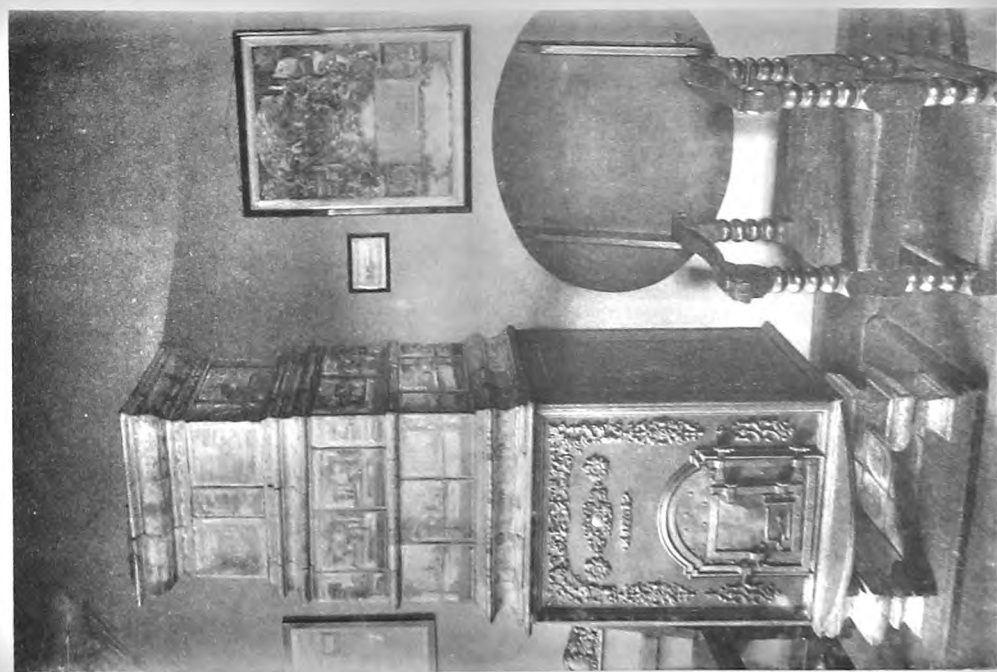
Westfälische Schlafstube (Museum Bielefeld)



Westfälische Truhe (Museum Osnabrück)



Ofen aus Braunschweig (Städt. Museum, Braunschweig)

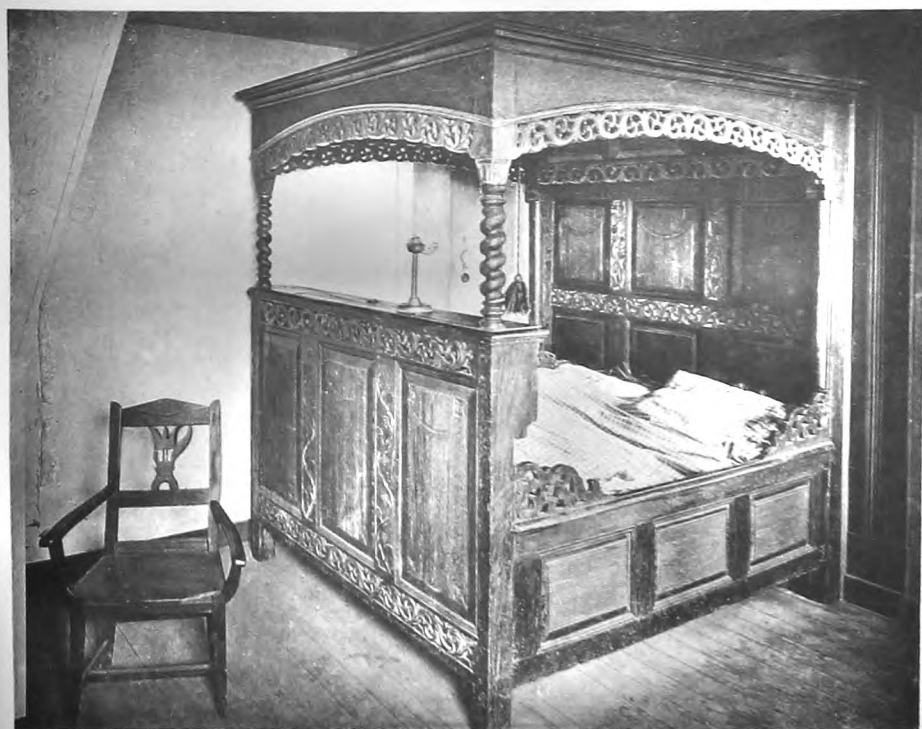


Ofen aus Altena, Westfalen. Besitz des Märkischen Burgvereins, Altena





Bauernstube aus Mellinghof, Oldenburg (Museum Osnabrück)



Baldachinbett aus der Ravensberger Gegend (Bauernhaus-Museum, Bielefeld)



Stube aus der Lüneburger Heide (Vaterl. Museum, Celle)



Wandschränkchen (Heimat-Museum, Heide in Hannover)



Wandschrank aus Westfalen (Museum Bielefeld)





Bauernstube aus Diepholz (Germ. Nat.-Museum, Nürnberg)



Ollampen, Messing (Rheinland)



Leuchter, Zinn (Rheinland-Westfalen)



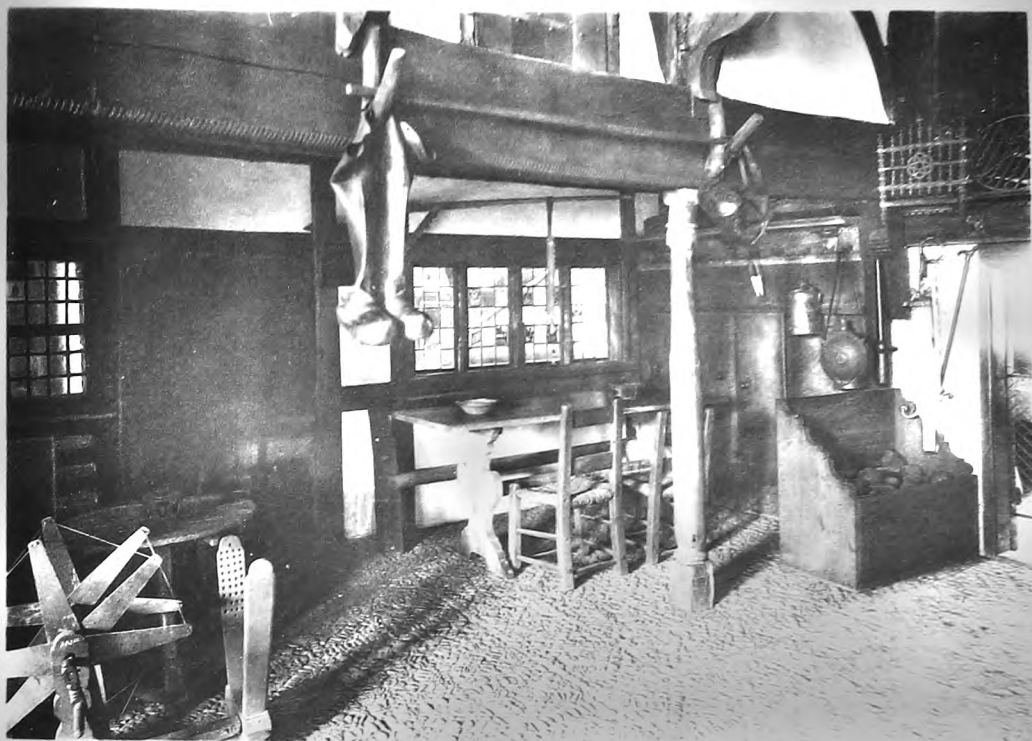


Bauernstube aus der Gegend von Diepholz (Germ. Nat.-Museum, Nürnberg)



Westfälische Truhe (Museum der Stadt Hamm in Westfalen)





„Flett“ eines Bauernhauses aus Diepholz, Hannover (Germ. Nat.-Museum, Nürnberg)



Bratröste, Ostfriesland (Gew.-Museum, Bremen)



Stube aus dem Winzer Gest (Museum Lüneburg)



Baldachinbett aus Braunschweig (Museum Braunschweig)





Stube aus Bardowieck (Museum Lüneburg)



Salzkasten aus Lübeck



Salzkasten aus der Gegend von Duisburg





Gestube aus dem Bauernhaus-Museum in Speckenbüttel, Lehe



Oben: Salzkästen,
von links nach rechts:
Osnabrück, Minden, Braunschweig
Unten: Löffelkästen aus Hessen







Diele im Bauernhaus-Museum Speckenbüttel, Lehe



Lichterkasten aus dem Allen Land
Rechts und links: Mangelhölzer, Schleswig-Holstein





Anrichte aus Dithmarschen (Museum Meldorf)



Ostfriesische Winterküche (Sammlung für deutsche Volkskunde, Berlin)





Ostfriesische Winterküche (Sammlung für deutsche Volkskunde, Berlin)



Ostfriesische Winterküche (Gew.-Museum, Bremen)



Stube aus dem Alten Land (Museum Lüneburg)



Tisch aus Westfalen. Tischplatte aufgeklappt,
als Stuhl verwendbar (Siehe Tafel 34 links)



Webekämme von der Insel Rügen
(Museum für deutsche Volkskunde, Berlin)



Stube aus Vierlanden (Vaterl. Museum, Hannover)



Weberstube aus der Lüneburger Heide (Vaterl. Museum, Celle)





Stube aus dem Alten Land um 1810 (Museum der Stadt Altona, Elbe)



Pfeifenreck aus Dithmarschen



„Ofenstül“, Eiche geschnitzt, aus Schleswig-Holstein
(Sammlung für deutsche Volkskunde, Berlin)





Stube aus dem Alten Land, Hannover (Vaterl. Museum, Celle)



Bäuerliche Glasmalereien (Museum Lüneburg)

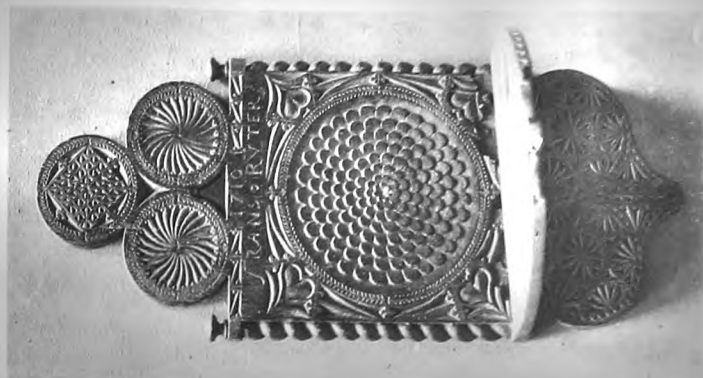




Mangelholz aus Schleswig-Holstein
(Museum der Stadt Flensburg)



Slube aus dem Alten Land (Museum Lüneburg)



Löffelbrett aus dem Museum Dithmarscher
Altertümer in Meldorf, Holstein



Vierländer Stube (Museum Lüneburg)



Heide Stube aus der Gegend von Lüneburg (Museum Lüneburg)



Wagenheck aus dem Alten Land



Bauernschlitten aus dem Alten Land (Museum Harburg, Elbe)



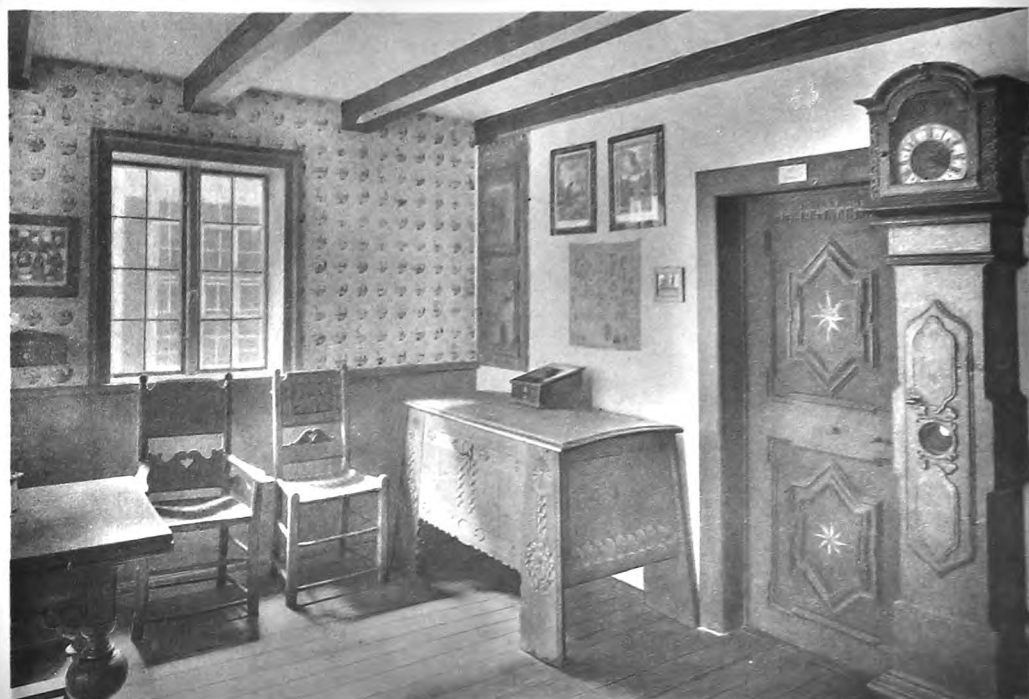


Möbel und Hausrat aus der Wintermarsch (Vaterl. Museum, Hannover)

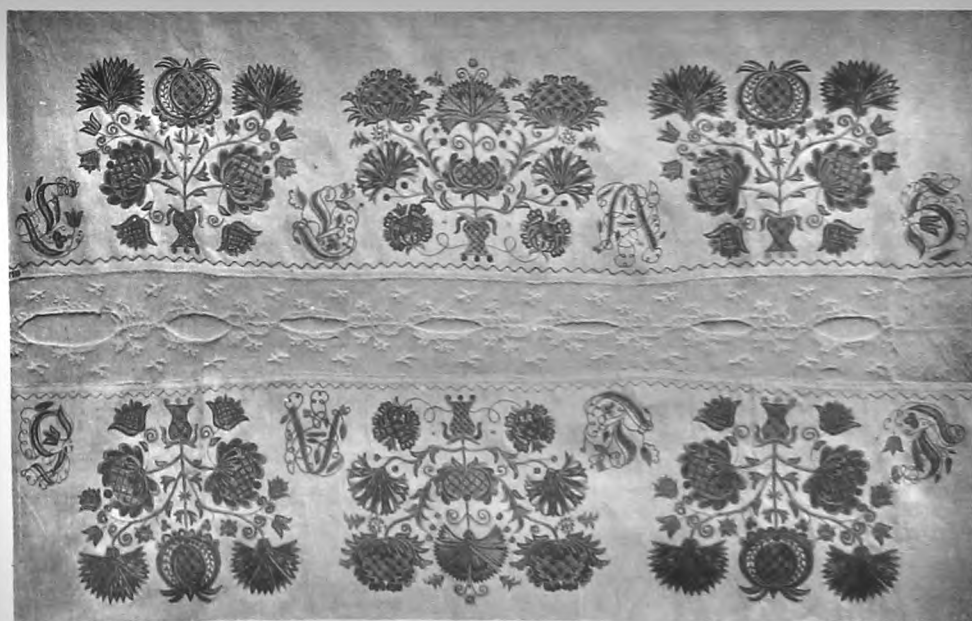


Stube aus der Wintermarsch (Museum Lüneburg)





Winser-Marsch-Stube (Museum in Lüneburg)



Stickerei von einem Brauthandtuch aus Winsen (Gew.-Museum, Bremen)





Vierländer Stube (Museum Lüneburg)



Vierländer Stube (Vaterl. Museum, Celle)



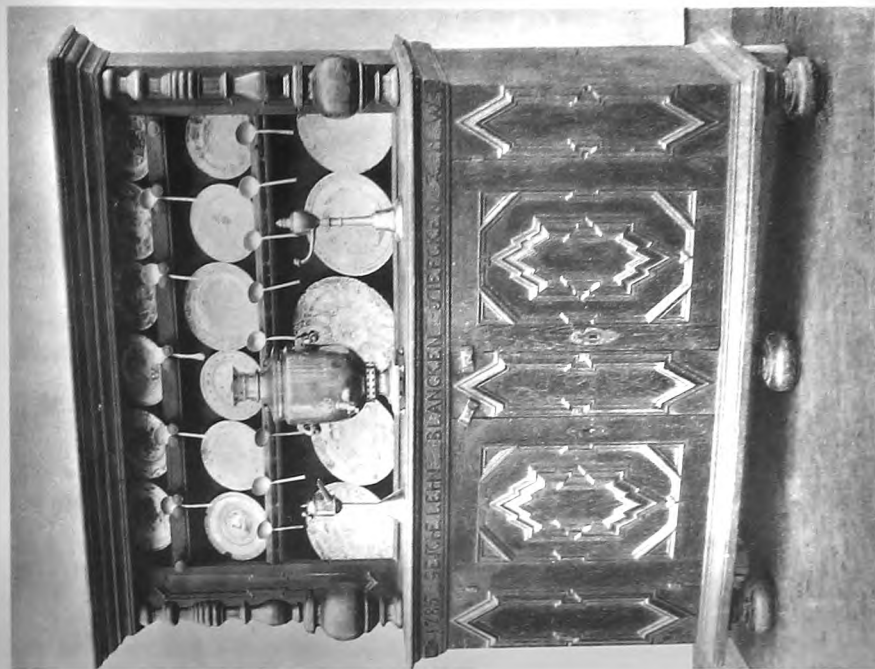


Niedersächsische Diele (Germ. Nat.-Museum, Nürnberg)





Vierländer Stube (Vaterl. Museum, Hannover)

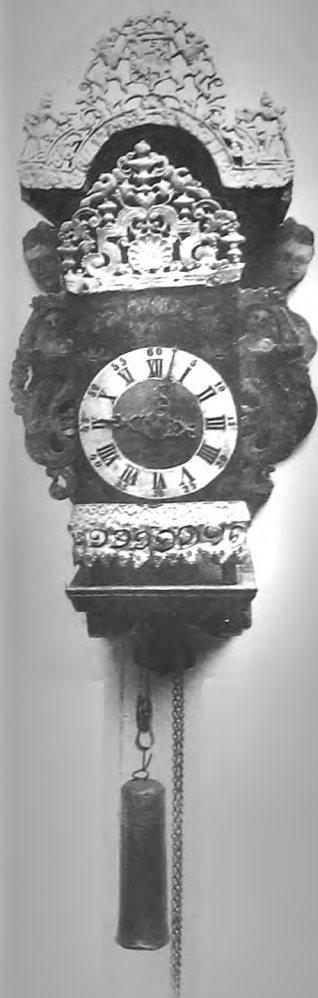


Tellerschrank aus Westfalen (Germ. Nat.-Museum, Nürnberg)





Tellerschrank aus Schleswig-Holstein (Museum Altona)



Ostfriesische Wanduhr



Truhe aus der Wüstermarsch (Städt. Museum Altona, Elbe)

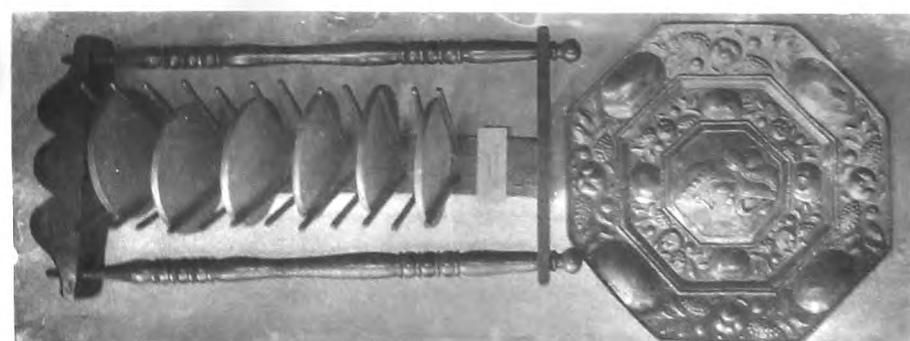




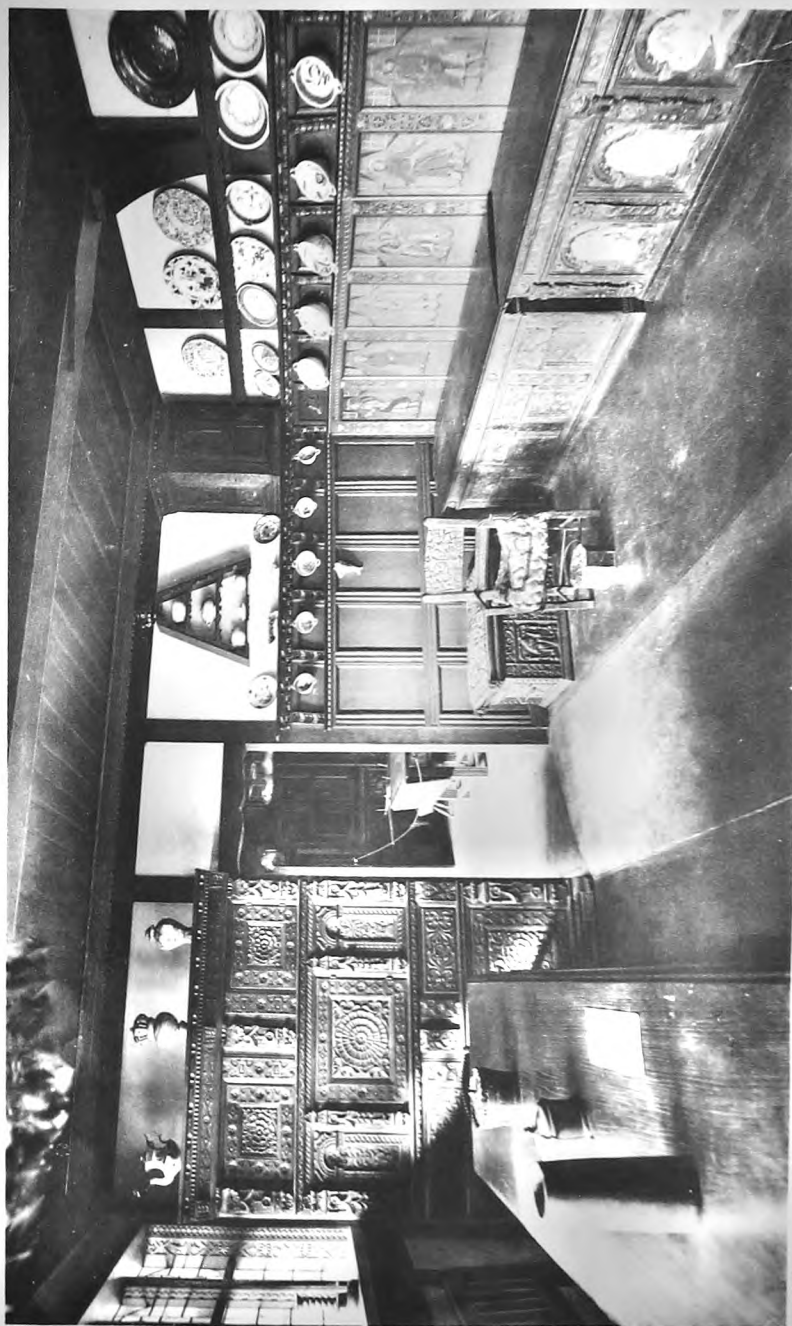
Oben: Vogelbauer aus Ostfriesland
Unten: Stövchen oder Feuerkieke vom Niederrhein



Ecke einer Wohnstube aus Calmig-Eiderstedt (Museum Altona, Elbe)

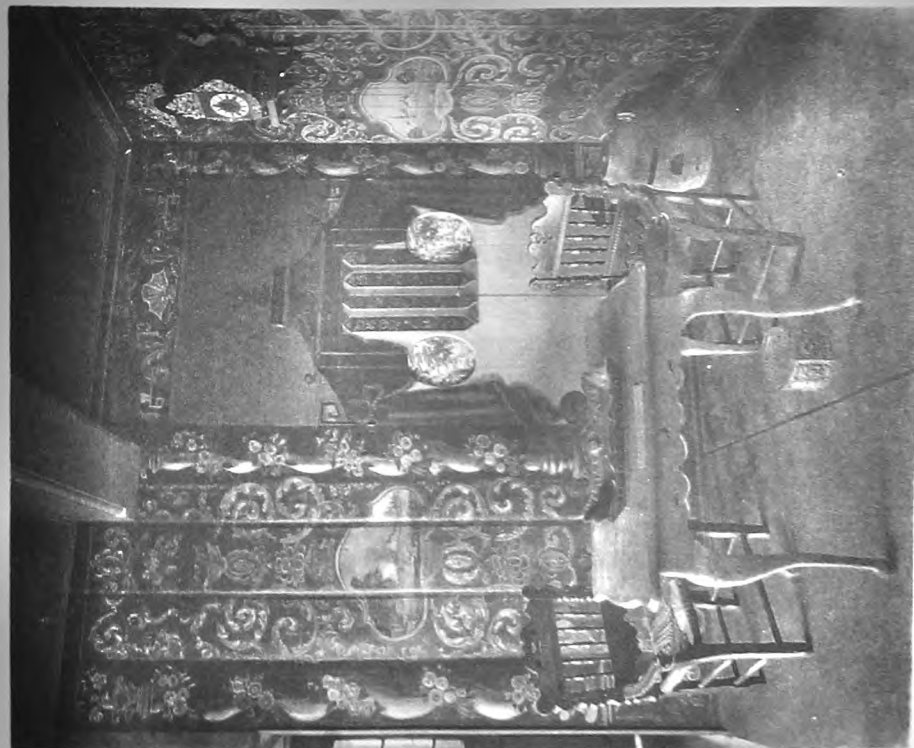


Schinkenellerbord,
darunter: Blacker
(Vaterl. Museum, Hannover)

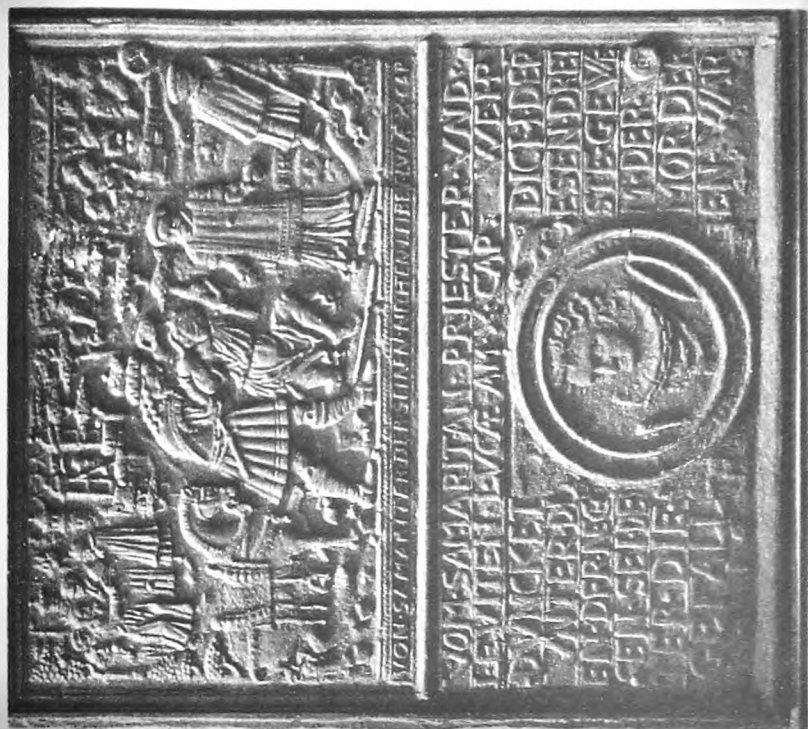


Pesel aus Schleswig-Holstein (Stadt. Museum Altona, Elbe)





Bemalte Wohnstube aus der Wilstermarsch (Museum Altona)



Gußeiserne Wand eines Beilegerotens
aus einem Bauernhaus in der Gegend von Schwelm in Westfalen





Sommerstube aus der Krempermarsch, um 1750 (Museum Altona, Elbe)





Zimmer aus Borstel bei Pinneberg, Holstein (Stadt, Museum Altona, Elbe)





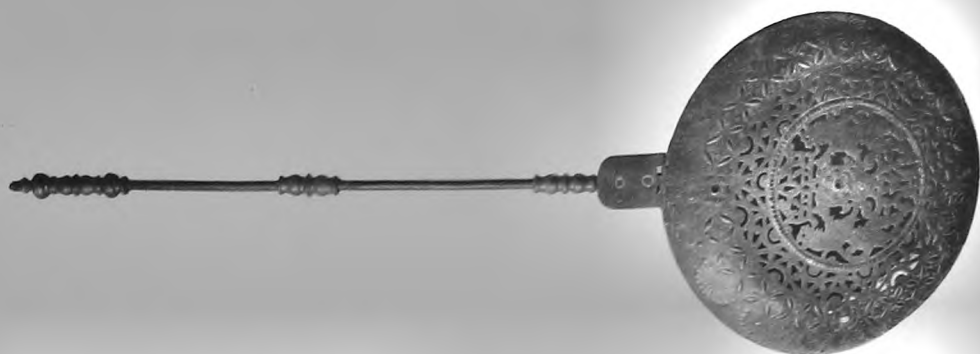
Pesel aus der Wilstermarsch (Museum Altona, Elbe)





Zimmer aus der Probstei (Museum Altona, Elbe)





Ecke einer Stube aus Holstein (Museum Altona, Elbe)
Rechts und links: Bettplanken (Vaterl. Museum, Hannover)





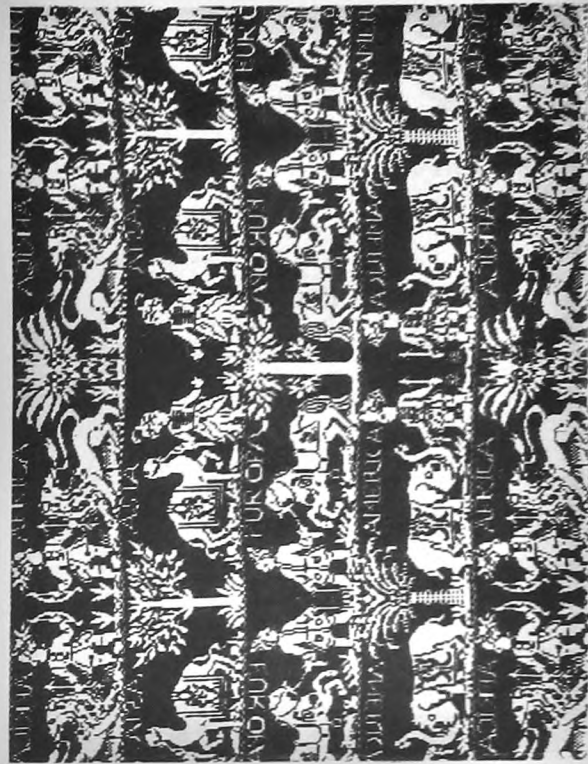


Zimmer aus Todenbüttel, Schleswig-Holstein (Stadt. Museum Altona, Elbe)





Sogenannte "Siedelsch" aus Ostenfeld, Kreis Husum (Städt. Museum Altona, Elbe)



Oben: Ofenreck aus dem Rheinland

Unten: Beiderwandgewebe "die 4 Weltteile" (Museum Flensburg)





Oben: „Pesel“ aus Ostenfeld, Kreis Husum

Unten: Volkstümliche Fayencen aus Schleswig-Holstein



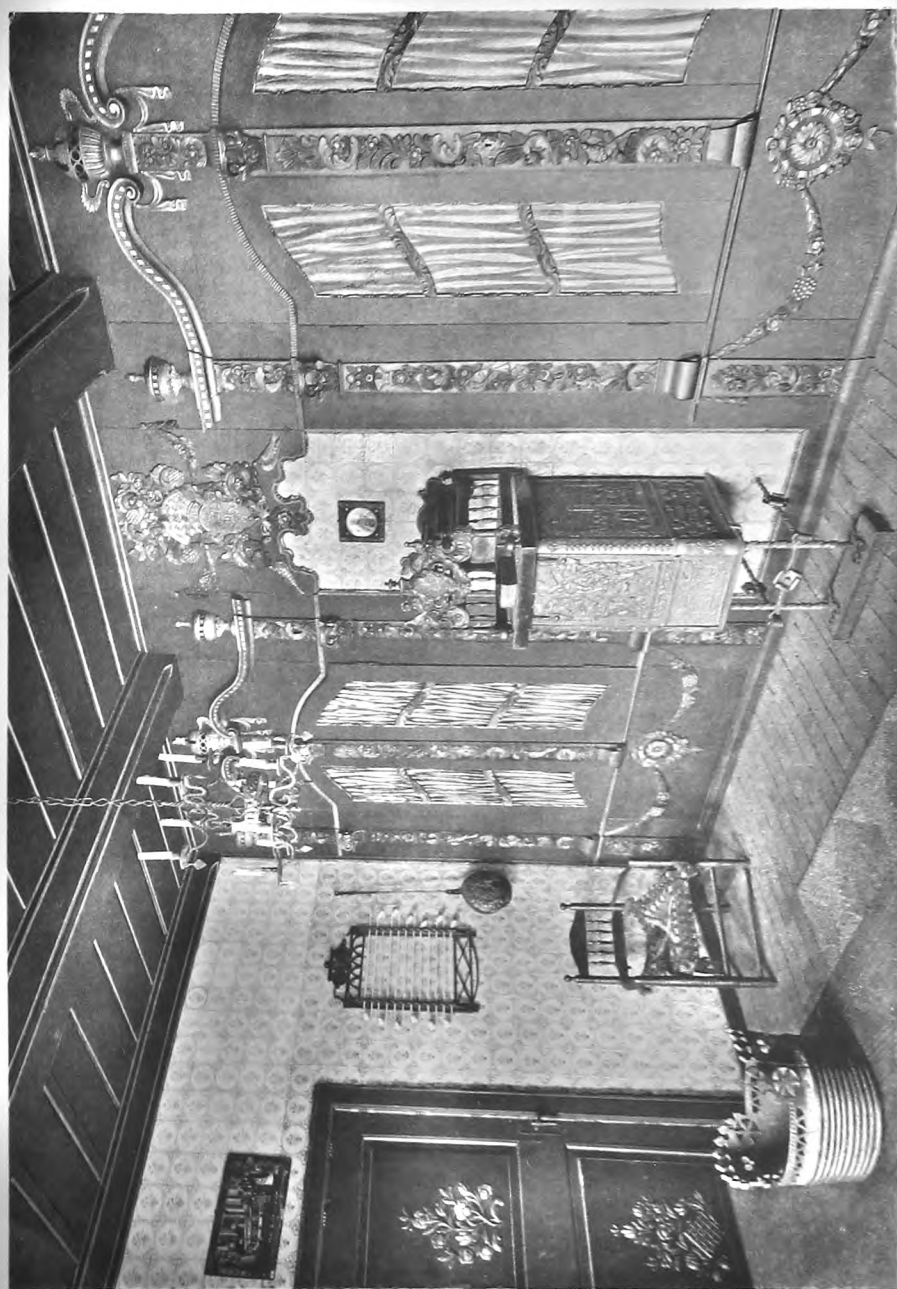


Stube aus Ostenfeld, Kreis Husum



Bauernstühle aus Ostenfeld, Kreis Husum

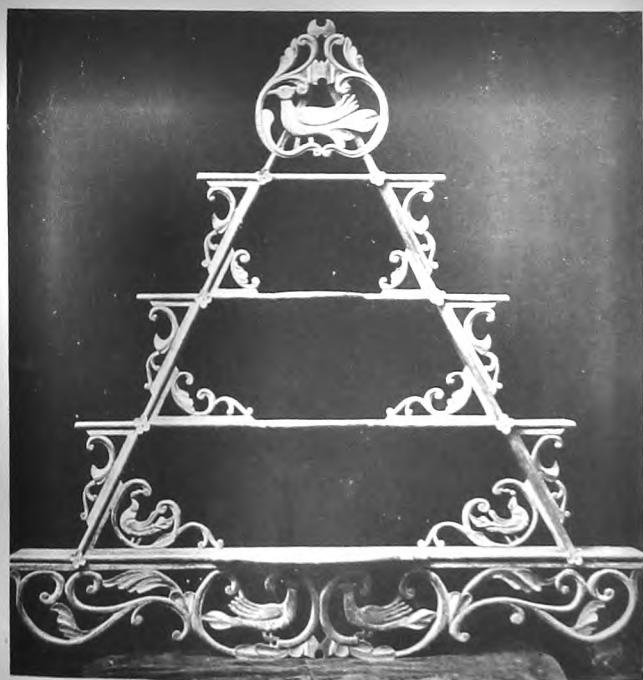




Bauernstube aus Dingen (Museum Dithmarscher Altertümer in Meldorf, Holstein)



Holsteinische „Blink“ (Germ. Nat.-Museum, Nürnberg)

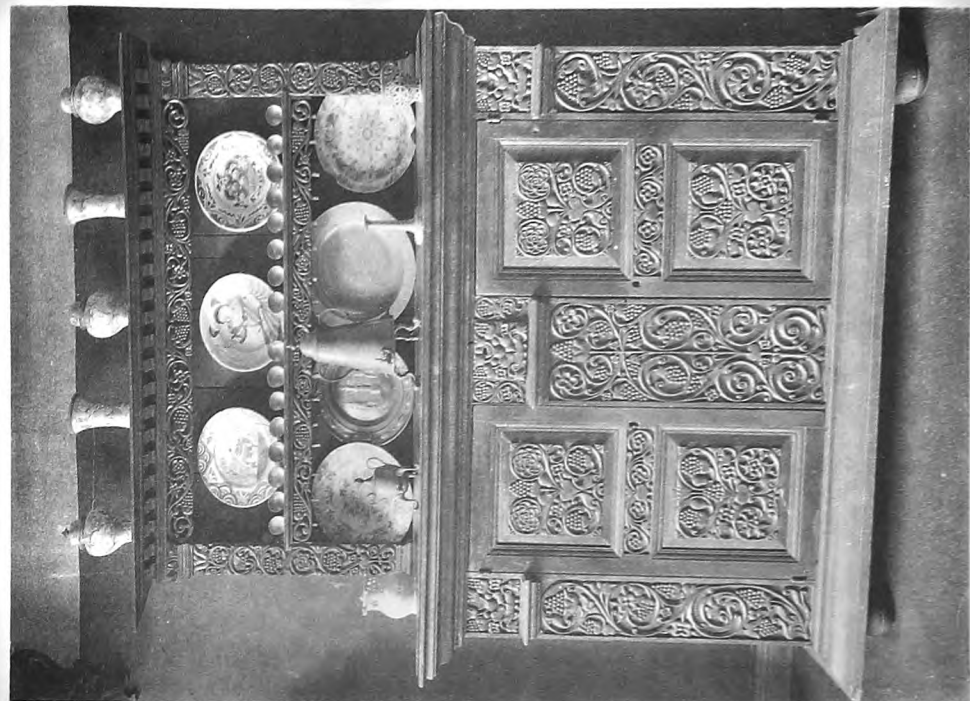


Tassenbord, Schleswig-Holstein (Museum der Stadt Flensburg)



Wäscheklopfholz



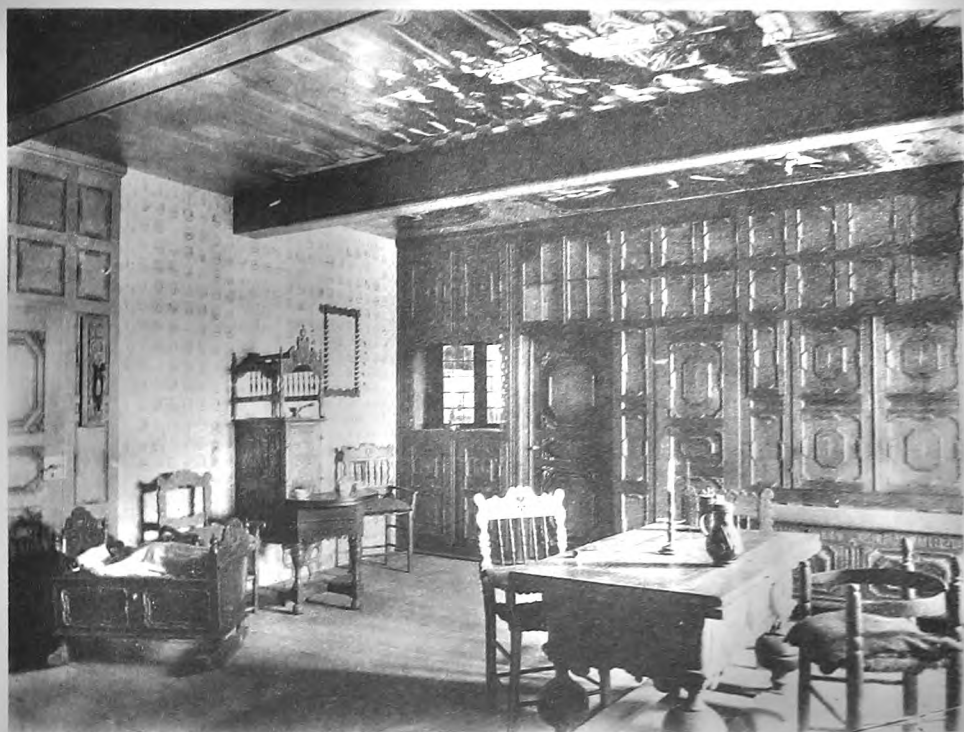


Bäuerlicher Küchenschrank (Gew.-Museum, Bremen)



Teil einer Stube aus Süderdithmarschen (Museum Altona, Elbe)





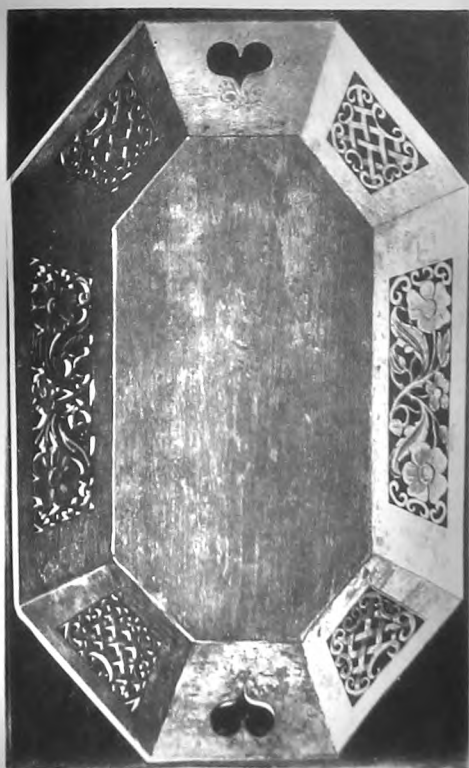
„Pesel“ aus der Wilstermarsch. 2. Hälfte des 18. Jahrh.



„Pesel“ aus dem Dorfe Winnert, Kreis Husum, vom Jahre 1702. Gefälzt aus Föhrenholz
(Museum der Stadt Flensburg)



Wohnstube auf den Halligen (Germ. Nat.-Museum, Nürnberg)



Teebrett aus Schleswig-Holstein (Museum der Stadt Flensburg)



Knäuelkörbe aus Schleswig-Holstein

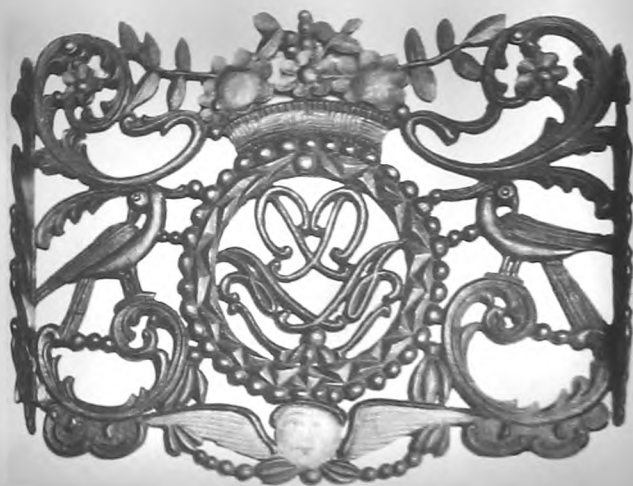




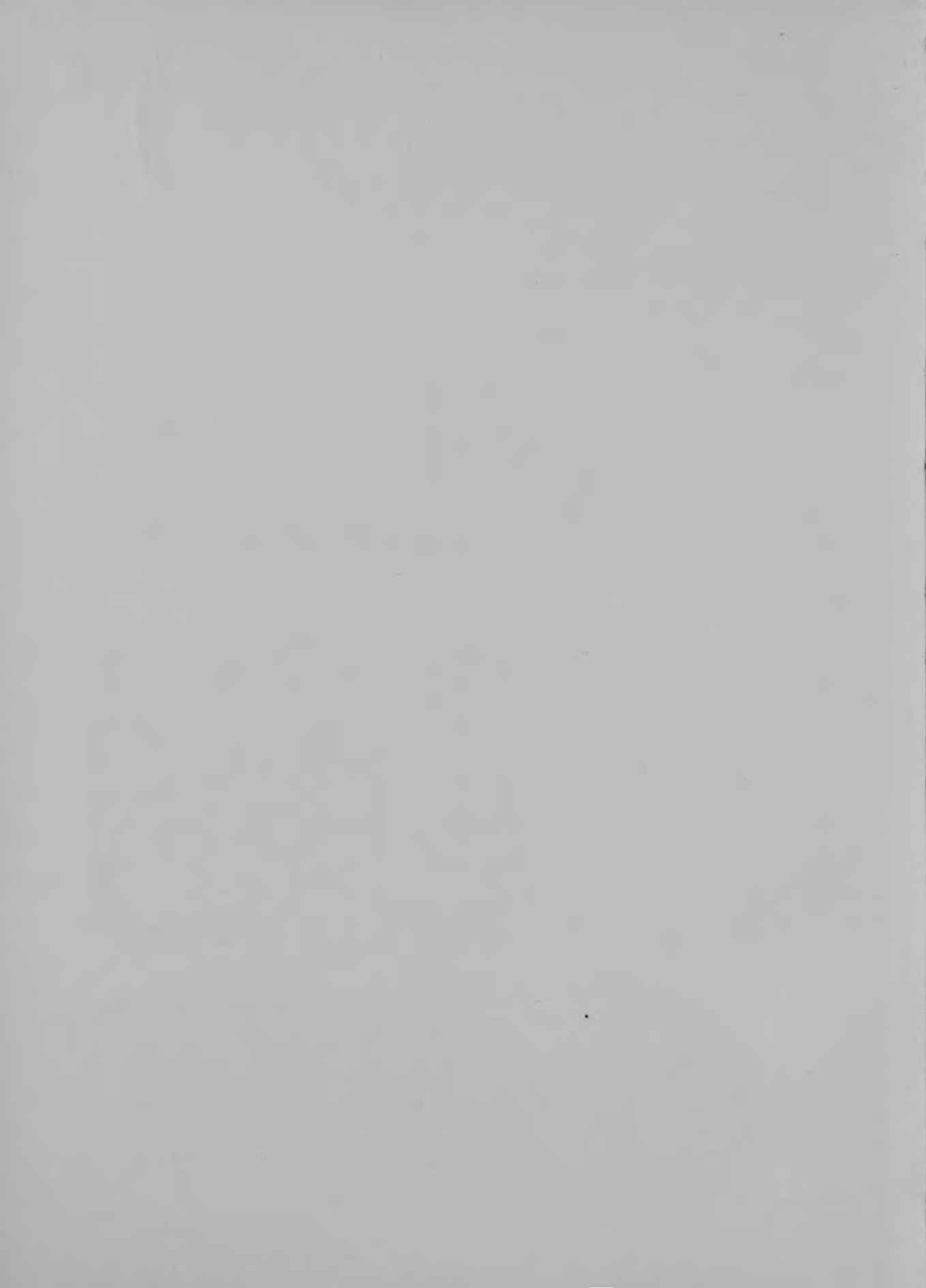
Wohnstube von der Hallig Hooge (Museum Altona, Elbe)



Mangelholz, Schleswig-Holstein



Pfeifenreck aus der Wilstermarsch (Museum Altona, Elbe)





Wohnstube von den Halligen (Germ. Nat.-Museum, Nürnberg)



Sogenannte Beilegeröfen aus Schleswig-Holstein (Museum Altona, Elbe)



Wohnstube von der Hallig Hooge (Museum Altona, Elbe)



Tassenbord aus Dithmarschen (Museum Meldorf, Holstein)



Wärmekessel, sogenannte „Stövchen“, in Norddeutschland allgemein



Wohnstube aus Catnig, Eiderstedt (Städt. Museum Altona Elbe)



Wärmekessel „Stövchen“, Messing (Gew.-Museum, Bremen)





Pesel auf Keitum (Museum der Stadt Altona, Elbe)

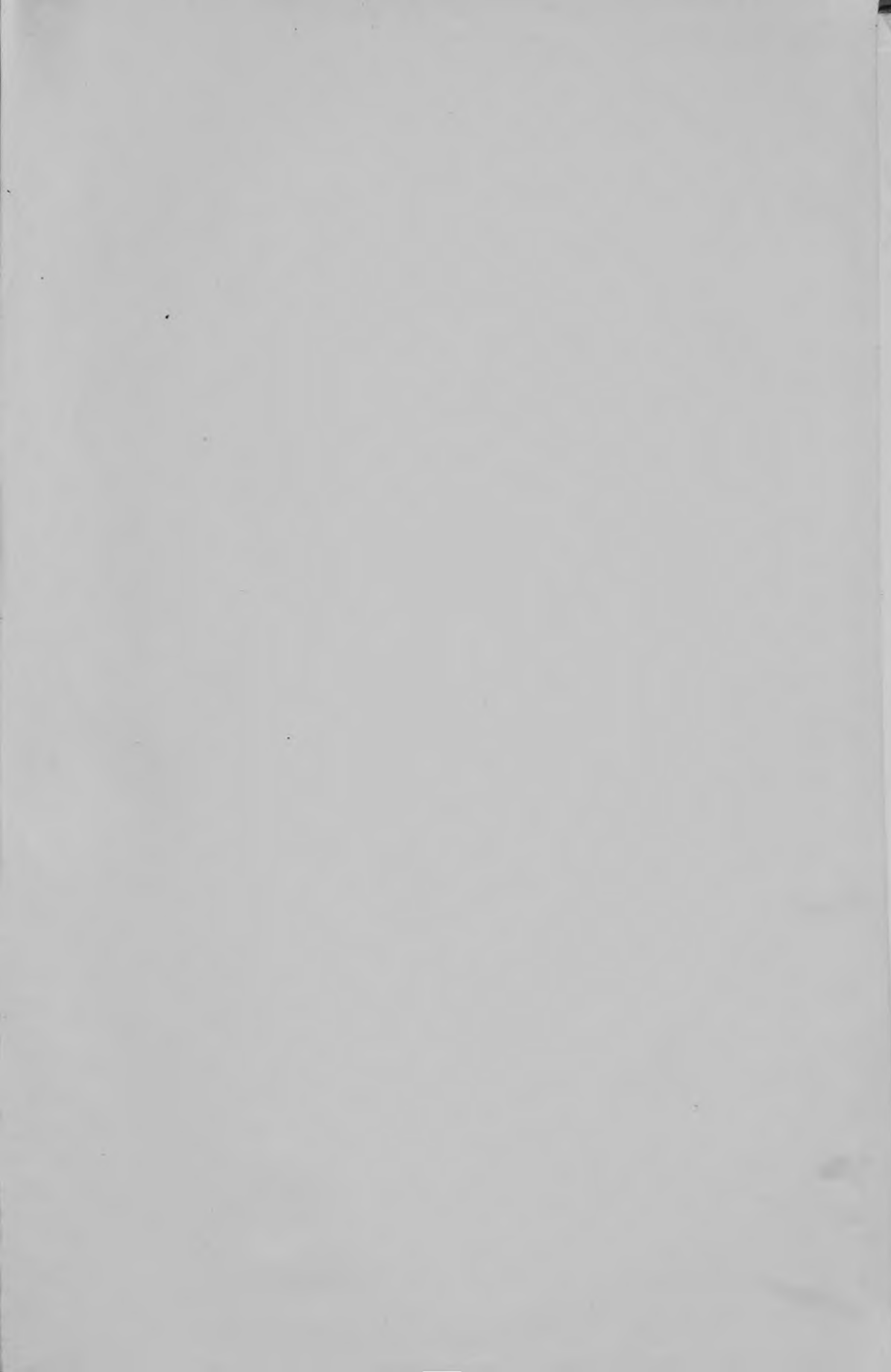


Laterne, Messing, aus Westfalen



Mangelhölzer aus Schleswig-Holstein







W. 30, -

